

Wolfgang Zacharias  
Kulturpädagogik

Wolfgang Zacharias

# Kulturpädagogik

Kulturelle Jugendbildung

Eine Einführung

Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH 2001

**Dr. Wolfgang Zacharias**, Kunst- und Kulturpädagoge, tätig im Rahmen des Kulturreferates München und im kommunalen Bereich der Kinder- und Jugendkulturarbeit.

Gedruckt auf alterungsbeständigem und säurefreiem Papier

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

ISBN 978-3-8100-3071-9

ISBN 978-3-663-08075-6 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-663-08075-6

© 2001 Springer Fachmedien Wiesbaden

Ursprünglich erschienen bei Leske + Budrich, Opladen 2001

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

# Inhalt

Vorwort.....	9
<b>1. Einführung .....</b>	<b>13</b>
1.1 Kultur und Bildung, Korrespondenzen und Horizonte .....	14
1.2 Ein Plädoyer für die Schnittstelle Kultur und Bildung: Kulturelle Bildung .....	16
1.3 Qualitative Subjektivität mit reflexivem Interesse .....	17
1.4 Was ist Kulturpädagogik – eine Zusammenfassung .....	20
1.5 Der Gang der Erörterung .....	24
<b>2. Kulturpädagogische Fallbeispiele, Praxis .....</b>	<b>29</b>
2.1 Kulturpädagogik als Praxis und Theorie? .....	29
2.2 Die Vielfalt der kulturpädagogischen Praxis .....	31
2.3 Drei exemplarische kulturpädagogische Projekte .....	33
2.3.1 Mini-München, die Stadt der Kinder .....	33
2.3.2 Brundibár-Kinderoper aus dem Ghetto Theresienstadt 1943/1944...	37
2.3.3 Kunst und Bild im Netz – Kunst@ktion .....	41
<b>Exkurs 1: Das Ästhetische: Alteuropäische Fragestellungen – neue Aktualitäten .....</b>	<b>45</b>
<b>3. Definitionen und Dimensionen der Kulturpädagogik .....</b>	<b>57</b>
3.1 Das kulturpädagogische Rumpelstilzchen-Syndrom .....	58
3.2 Dimensionen der Kulturpädagogik .....	62
3.3 Vom Subjekt aus .....	64

<b>4.</b>	<b>Die kurze Geschichte der neuen Kulturpädagogik .....</b>	<b>69</b>
4.1	Paradigmenwechsel: Von der alten zur neuen Kulturpädagogik ...	69
4.2	Aufbruch und Initiative: Die 70er Jahre .....	73
4.3	Expansion und Selbstvergewisserung: Die 80er Jahre .....	77
4.4	Umbrüche, Vertiefung und Transformationen: Die 90er Jahre.....	84
<b>5.</b>	<b>Kulturpädagogische Bezugsfelder im Überblick .....</b>	<b>91</b>
5.1	Das systematische Gegenstandsdreieck der Kulturpädagogik: Kultur, Kunst, Ästhetik .....	91
5.2	Kultur – Kulturen .....	92
5.3	Kunst: Kulturpädagogischer Sonderfall und Höhepunkt .....	96
5.4	Das Ästhetische als kulturpädagogisches Zentralmotiv .....	103
<b>6.</b>	<b>Kinder- und Jugendkulturen – Teil der „Kultur des Aufwachsens“ .....</b>	<b>113</b>
6.1	Kinderkultur mit Rechten .....	115
6.2	Jugendkultur der Differenz .....	120
<b>7.</b>	<b>Kulturpädagogik und kulturelle Bildung als Teil Allgemeiner Pädagogik und Allgemeiner Bildung .....</b>	<b>129</b>
<b>8.</b>	<b>Kulturpädagogische Infrastrukturen und Qualitätsstandards .....</b>	<b>139</b>
8.1	Das kulturpädagogische Feld .....	139
8.2	Die Kartographierung kulturpädagogischer Landschaften .....	142
8.3	Die kulturpädagogische Infrastruktur: Stadt, Land, Bund .....	145
8.3.1	Im Dickicht der Städte .....	146
8.3.2	Im Gestrüpp der Länder .....	148
8.3.3	Der Dschungel auf den Höhen des Bundes .....	150
<b>9.</b>	<b>Kulturpädagogik im Querschnitt und als Schnittstelle: Vielfalt und Einheit .....</b>	<b>155</b>
9.1	Auch Kinder- und Jugend(verbands)arbeit macht Kultur .....	156
9.2	Lebenswelten als Spiel- und Lernumwelten, Urbanität .....	158
9.3	Kultur macht Schule .....	162
9.4	Das Museum mit und für Kinder, Jugendliche und Familien .....	164

<b>10. Auf dem Weg zu einer kulturpädagogischen Didaktik ...</b>	<b>167</b>
10.1 Didaktisches Handeln in der Kulturpädagogik .....	170
10.1.1 Kulturpädagogische Bezüge Allgemeiner Didaktik .....	172
10.1.2 Kulturpädagogische Didaktik – befreite Didaktik? .....	174
10.2 Ansätze zu einer Didaktik der Kulturpädagogik und kulturellen Bildung .....	175
10.2.1 Didaktische Prinzipien .....	176
10.2.2 Didaktische Strukturen .....	178
10.3 Das kulturpädagogische Netzwerk – ein kommunales Beispiel didaktischer Strukturen .....	188
<b>11. Das kulturpädagogische Arbeits- und Berufsfeld .....</b>	<b>191</b>
11.1 Das kulturpädagogische Feld vor Ort .....	191
11.2 Angebote, Elemente und Arbeitsformen eines kulturpädagogischen Feldes .....	193
11.3 Professionelles (kultur-) pädagogisches Handeln .....	196
11.3.1 Das kulturpädagogische Berufsprofil: Plural und variabel .....	198
11.3.2 Die komplexe kulturpädagogische „Patchwork-Qualifikation“ ....	200
<b>12. Kulturpädagogik für das 21. Jahrhundert .....</b>	<b>203</b>
12.1 Unternehmen Kulturpädagogik? .....	204
12.2 Weltkultur und Globalität: Kulturpädagogik auf dem Weg nach Europa und in die ‚eine‘ Welt? .....	207
12.3 Multimedia und Kulturpädagogik – eine ‚liaison dangereuse‘? ....	211
12.4 Eine anthropologische Perspektive der Kulturpädagogik „Ökologie der Erfahrung und des Wissens“ .....	215
12.5 „Leben lernen“ im Prinzip „Lebenskunst“ .....	218
12.6 Kulturpädagogik als Beitrag zu nachhaltiger und zukunftsfähiger Entwicklung .....	222
12.7 Die neuen Fragen nach Leben und Lernen, Wissen und Wirkungen, Schlüsselkompetenzen und Berufsqualifikationen ....	225
<b>Exkurs 2:</b> <b>Ästhetisch akzentuierte Medienbildung –</b> <b>eine kulturpädagogische Herausforderung .....</b>	<b>231</b>
<b>Anhang</b>	
Adressen und Informationsquellen: Interessenvertretungen, Träger- und Förderstrukturen der Kulturpädagogik/kulturellen Bildung .	245
Literatur .....	258

# Vorwort

Das „Megathema Bildung“, „Kultur hat Konjunktur“ und die „Aktualität des Ästhetischen“ werden allenthalben betont. Alle reden vom Bedarf an mehr und besseren Kompetenzen, Qualifikationen und Bildung für die diversen neuen Gesellschaftsparadigmen: Erlebnis-, Risiko-, Informations-, Wissens-, Tätigkeitsgesellschaft. Allerdings möchte man kultur- und bildungspolitisch dazwischenrufen: „Der Worte sind genug gewechselt, nun laßt uns endlich Taten sehen“.

Daß die „neue Kulturpädagogik“ entsprechend des neuen Interesses an Kunst, Kultur, Ästhetik, Pädagogik und Bildung eigentlich eine praktische Antwort auf einige drängende Fragen zur Zeit, der Zeit ist oder sein könnte, ist plausibel zu vermuten, z.B. im Horizont des „Reformstaus“, der Globalisierung und der digitalen Revolution (wenn sie denn nun eine ist).

Wenn zukunftsfähige Nachhaltigkeit bezogen auf die Ressourcen Wissen und Kompetenzen, Traditionen und Innovationen als Humankapital nicht nur Leerformel, appellative heiße Luft im politischen Stadt-/Land-/Bund-Spiel ist, sein soll, dann gilt es, in Kultur und Bildung der Kinder und Jugendlichen von heute, den Verantwortlichen für Überleben und Entwicklung der pluralen Gesellschaft von morgen zu investieren: Lokal und global, und im Bild der „einen Welt“ mit vielerlei Kulturen und Lebensformen, nicht im Kampf, sondern interaktiv untereinander und mit der Natur, unserer Mitwelt.

Allerdings: Im Trias von Kultur, Kunst, Ästhetik (als Gegenstand der Kulturpädagogik und Qualität von kultureller Bildung) ist es die formale Seite, die Welt der symbolischen Zeichen und Formen, der Weltwahrnehmung und der konstruktiven Gestaltbarkeit im Gebrauch der Sinne, Körper und Stoffe, die die „erste Geige spielt“. Themen und Inhalte, Medien und Methoden ordnen sich dem zu, mit Variantenreichtum zugunsten von Formqualität, Zeichen- und Symbolvielfalt.

Es geht kulturpädagogisch um das Primat der ästhetischen Gestalt und des ästhetischen Gehalts, allerdings mit menschlichen Signaturen. Als aktive Wahrnehmung und soziale Kreativität wird die Verwiesenheit von Formen

und Inhalten zur kulturpädagogischen Programmatik. Daraus ergeben sich weitere Kontexte und gehaltvolle immaterielle Qualitäten auch des formbetonten kulturell-ästhetischen Lernens.

Wenn im folgenden und mit theoretischem wie pragmatischem Interesse eine aktuelle „Einführung in die Kulturpädagogik“ versucht wird, so geschieht dies durchaus absichtsvoll im Horizont „2000“. Es geschieht dies auch in der Überzeugung, daß Kulturpädagogik plausibel als eine Chance zukunftsfähiger Entwicklung für die Medien-Generation zu bezeichnen ist: Mit Stand- und Spielbein, nicht einäugig zu bewerten, sondern mit der Spannweite und Balance von „Sinnenreich bis Cyberspace“, oder von „Sinn und Sinnlichkeit“.

Korrespondenzen, Kontexte, Komplexität herstellen, vermitteln, begreifen und behandeln ist die pädagogische Perspektive kultureller Bildung für die kommende Generation.

Die folgende Bearbeitung einer jungen, wenig hochschulgestützten, dafür aber praxispotenten pädagogischen Disziplin ist im Interesse ihrer Qualifizierung, Sicherung und Entwicklung geschrieben aus der Rolle des aktiv teilnehmenden Beobachters heraus.

Es besteht sowohl Legitimationsbedarf wie auch Legitimierbarkeit, durchaus auch aus subjektiver biographisch-beruflicher Betroffenheit wie mit objektivierbaren Daten und Verläufen. 30 Jahre kunst- und kulturpädagogische „inventive Praxis“ sowie davon ausgehend theoretisierende „Arbeit am Begriff“ auf allen möglichen Ebenen sind der persönliche Hintergrund dieses einführenden kulturpädagogischen Konstruktionsentwurfs.

Drei besonders wirkungsvolle Persönlichkeiten aus der Generation unserer informellen Lehrer und inspirierenden Anreger seien hier stellvertretend auch für viele andere genannt:

- Hermann Glaser, ehemaliger Nürnberger Kultur- und Schulreferent, der uns früh Kulturpolitik in Verbindung mit Ästhetik und Pädagogik, Theorie und Praxis erschloss,
- Gunter Otto, Kunstpädagoge und allgemeiner Didaktiker mit den Stationen Berlin und Hamburg, der ästhetisch-künstlerische Rationalität mit strukturell-institutioneller Kreativität verband und vermittelte
- Dieter Baacke, Jugendforscher und Medienpädagoge in Bielefeld, der alle, die für Kinder und Jugendliche als ernstzunehmende Partner Partei nahmen, stärkte und stützte, und dabei den Blick auf die wahren Kulturen der Kinder und Jugendlichen lenkte.

Von ihnen finden sich für den aufmerksamen Leser vielerlei Spuren in den folgenden Texten. Dieter Baacke übrigens hat diese Bearbeitung zur „Einführung in die Kulturpädagogik“ angestoßen.

Großer Dank an begleitend-inspirierenden Hintergrundstrukturen und Diskussionsbühnen dieser „Einführung“ gilt der Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung (BKJ Remscheid), der Kulturpolitischen Gesellschaft



(Bonn) und dem Bundesverband Jugendkunstschulen und kulturpädagogische Einrichtungen (BJKE Unna).

Arbeit und Leben aber ist auch immer und zuerst lokal, kommunal verwoben: Ohne das Handlungsfeld der Pädagogischen Aktion München ab 1970, seit 1990 speziell der Pädagogischen Aktion/SPIELkultur e.V., ohne das Jugendkulturwerk des Stadtjugendamts München und das kommunale Koordinationsforum Kinder- und Jugendkulturarbeit LH München (KoFo Kultur, Schule, Soziales) sowie die AG Inter@ktiv würde der entscheidende Erfahrungs- und Experimentierkontext fehlen.

Die Mühen der Ebene, das Ackern in Stadt und Land erst qualifiziert Praxis über die Jahre empirisch und als verallgemeinerbare Praxis. Die vorliegende Bearbeitung stützt sich auch in ihrem „Selbst-Bewußtsein“ und mit unterschiedlichen Dankbarkeiten an die formale und informelle kulturpädagogische Münchner Szene darauf.

Karla Leonhardt-Zacharias hat an der Manuskripterstellung und Fertigstellung heftig und entscheidend mitgewirkt „irgendwie und sowieso“ zwischen Leben und Arbeiten, Profession und privat, Computer und Kindern.

Diesen, Julius (14) und Alexander (9) sowie ihrem Großvater, meinem Vater Alfred Zacharias, Künstler und Kunstpädagoge, der 1901 geboren und mit Blick auf die magische „2000“ beispielhaft und mit aufrechtem Gang fast ein Jahrhundert erlebte, durchlebte, ist dieses Buch gewidmet: Ohne Herkunft keine Zukunft – ohne Zukunft keine Herkunft.

Frauensee/München, Sommer 2001  
*Wolfgang Zacharias*